

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1910

145 (30.6.1910) 1. Blatt

welche Sie in Ihren bisherigen Ämtern mit und dem Vaterlande mit aufopferungsvoller Umgebung geleistet haben, meinen besonderen förmlichen Dank auszusprechen. Als Zeichen meiner Anerkennung und meines Wohlwollens habe ich Ihnen mein Porträtbildnis in Del verfertigt, welches Ihnen demnächst zugehen wird. Indem ich hoffe, Ihre bewährte Kraft in einem Ihren Wünschen entsprechenden anderweitigen Stellung im Staatsdienst noch lange erhalten zu können, verleihe ich Ihr wohlgenauer Wilhelm.

Handschreiben des Kaisers an den Fürsten Radolin.
Die „Nordd. Allg. Zeitung“ veröffentlicht folgendes Handschreiben des Kaisers an den Fürsten Radolin:

Mein lieber Fürst Radolin!
Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen aus Anlaß Ihres Ausscheidens aus dem Reichsdienste meinen kaiserlichen Dank auszusprechen für die ausgezeichneten Dienste, die Sie während nunmehr 47jähriger Tätigkeit meinen Vorfahren in der Krone, mir und dem gesamten Vaterlande geleistet haben. Als Vorkämpfer in Konstantinopel, Petersburg und Paris ist es Ihnen gelungen, sich das Wohlwollen der Monarchen und die Achtung der Völkern, bei denen Sie beglaubigt waren, in so hohem Maße zu erwerben, daß Sie in der Lage waren, meine Politik und die Interessen unseres Vaterlandes erfolgreich zu vertreten.

Indem ich Ihnen, lieber Fürst, als Beweis meines Wohlwollens die Brillanten zum Kreuz der Großkomture des königl. Hausordens von Hohenzollern verleihe habe, dessen Angehörigen Ihnen demnächst zugehen werden, spreche ich die Hoffnung aus, daß es Gott gefallen möge, Ihnen die nach einem arbeitsvollen Leben wohlverdiente Ruhe noch durch lange Jahre zu gewähren.
Wien, 27. Juni 1910.

Wilhelm I. R.

Bestimmungen.

Zu den Veränderungen in den hohen Staatsämtern bringen die Wälder lange Kommentare, obwohl diese hinsichtlich der Wahl des Nachfolgers des Freiherrn von Rheinbaben meist noch im Dunkeln tappen. Während die Urteile über den bisherigen Finanzminister je nach dem Partei-Standpunkt auseinander gehen, ist man hinsichtlich des Herrn von Schön völlig einig, daß sein Scheiden keine Lücke läßt. Er habe zwar guten Willen gezeigt, sich aber vielfach zu schwach erwiesen. Momentlich wird sein Verhalten in der Mannesmann-Affäre einer scharfen Kritik unterzogen. Im einzelnen ist bemerkenswert, was die

„Post“ von Herrn von Rheinbaben sagt. Er sei zwar ein begabter Schüler Miquels gewesen. Das habe sich aber nur auf seine Eigenschaft als Finanzminister bezogen, nicht auf die allgemeine politische Befähigung. Herr von Schön habe es an Festigkeit fehlen lassen.

Die „Kreuzzeitung“ lobt dagegen Herrn von Schön.

Die „Deutsche Tageszeitung“ hebt besonders hervor, daß der Rücktritt Rheinbabens, dem sie hohe Anerkennung zollt, keine politischen Gründe habe. Inwiefern sei eine andere Frage, ob dieser Ministerwechsel nicht doch gewisse politische Folgen haben werde. Weiter will das Blatt wissen, daß die Berufung Lentzes dem eigenen Wunsch Rheinbabens entspricht. Auch mit Herrn von Schön auswärtiger Politik war das Blatt einverstanden.

Die „Nationalzeitung“ schreibt: So glücklicherweise Herr von Rheinbaben in den ersten Jahren seiner Wirksamkeit im Finanzministerium war, so wenig befriedigend waren die letzten Jahre seiner finanzpolitischen Tätigkeit. Die Wahl des Herrn von Rheinbaben bezeichnet das Blatt als überaus glücklich.

Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ bedauern, daß der hochbegabte Minister v. Rheinbaben aus dem von Talenten nicht gerade überschütteten Ministerium scheidet. Das Blatt glaubt nicht, daß das Deutsche Reich und Preußen die Regierungsluft des Herrn von Bethmann-Hollweg noch lange ohne weitgehende sichtbare Krankheits-Erscheinungen aushalten werde.

Die „Tägliche Rundschau“ meint, man könne das jegliche Ausscheiden von Rheinbabens aus dem Finanzministerium in einen gewissen Zusammenhang mit seiner Rolle als kommender Mann und Kanzler-Kandidat bringen. Nach dem genannten Blatt steht auch der Rücktritt des Handelsministers Sydow zu erwarten.

Die „Germania“ schreibt: Freiherr von Rheinbaben verließ jedenfalls seinen Weg. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß sein Nachfolger andere Wege einschlagen wird. Daß die Rheinprovinz wieder keinen katholischen Oberpräsidenten erhält, bedauern wir.

Die „Börsen-Zeitung“ sagt: Herr von Rheinbaben wird, das muß auch die bürgerliche Seite zugeben, ein ausgezeichnete Oberpräsident sein. Er ist in Koblenz besser am Platze, als in Berlin. Als Minister war er niemals ersten Ranges. Er war kein Mann großer Ideen, kein Reformator. Herr von Schön wird keine besonderen Bewunderer und keine besonderen Feinde zurücklassen.

In ähnlicher Weise äußert sich das „Berliner Tageblatt“ über den Rücktritt des Freiherrn von Rheinbaben.

Paris, 28. Juni. Der „Télegraph“ bespricht den Rücktritt des deutschen Botschafters Fürsten Radolin und dessen Ersetzung durch Freiherrn v. Schön in einem Artikel, in welchem mit warmen Worten die Wirksamkeit des Fürsten Radolin und dessen Bemühungen um die Besserung der deutsch-französischen Beziehungen geschil- dert werden. Freiherr v. Schön, so heißt es sodann in dem Artikel, wird in Paris das gute Angehen wieder finden, welches er hier zurückgelassen hat. Er hat als Staatssekretär zu der deutsch-französischen Delegation beigetragen und er wird hier Dank seiner verlässlichen Tätigkeit sowie des glücklichen Einflusses des Fürsten Radolin eine klare Lage sowie die Möglichkeit zu neuen Verhandlungen vorfinden. Freiherr v. Schön kommt unter ersten Anzeichen nach Paris und alles bereitet zu der Hoffnung, daß dieser Zustand der Dinge sich noch weiter bessern werde.

Deutschland.

Berlin, 30. Juni 1910.

Die Kommission des Reichstages für die Reichsversicherungsordnung erledigte eine Reihe von Bestimmungen der „Krankenversicherung“ und nahm u. a. den Abschluß betr. die Aufhebung der Mittel an, wonach die Arbeitgeber und Versicherungspflichtigen je die Hälfte der Beitragslasten zu tragen haben, nicht wie bisher $\frac{2}{3}$.

Schiffahrtsabgaben. Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung dem Gesetzentwurf über den Ausbau der deutschen Wasserstraßen und die Erhebung von Schiffahrtsabgaben in der von den Ausschüssen beschlossenen Fassung die Zustimmung erteilt.

Parteiliche Folgen des Enzyklikastrittes? Seit einiger Zeit geht folgende Notiz durch die Wälder: „In Danzig sind die drei konservativen preussischen Landtagsabgeordneten auf Grund eines zwischen dem Zentrum und den Konservativen abgeschlossenen Kompromisses gewählt worden. Angesichts der Separatheit des Evangelischen Bundes hat jetzt die konservative Parteileitung Westpreußens an die westpreussische Zentrumspartei ein Schreiben gerichtet, in dem sie sich für alle Zukunft verbittet, daß ein Zentrumsanwärter für einen konservativen Kandidaten stimme. Die drei Abgeordneten sind von der konservativen Parteileitung aufgefordert worden, ihre Mandate mit Ablauf der jetzigen Tagung niederzulegen, weil sie mit Hilfe der Ultramontanen gewählt worden seien.“

Da kann man sehen, daß man auch vorsichtig sein soll, wenn man schlechte Scherze macht. Die Meldung ist nämlich nicht anders als ein schlechter Scherz des Danziger Zentrumblattes. Den Konservativen in Danzig ist es gar nicht eingefallen, sich zu verbitten, daß Zentrumstimmen für sie abgegeben würden.

Wie man Minister entläßt, will der „Vorwärts“ von besonderer Seite erfahren haben: „Der plötzliche Ministerwechsel in Preußen, dem die Herren v. Nolke und Arnim zum Opfer fielen, haben nicht nur die breite Öffentlichkeit überrascht, sondern auch innerhalb der betreffenden Ministerien die gleiche Wirkung hervorgerufen. Wenn auch vielfach in der Presse der Abgang des Herrn von Nolke in nahe Aussicht gestellt worden war, so stieß doch erst, daß sein vor zirka acht Wochen eingereichtes Entlassungsgesuch abgelehnt wurde. Niemand im Ministerium, auch Herr von Nolke nicht, konnten infolgedessen an einen Wechsel im Amt denken. Die Entlassung habe ihn vollständig unvorbereitet getroffen. Das gehe ja auch daraus hervor, daß Herr von Nolke auch nicht die geringsten Vorbereitungen getroffen hatte, seinen Wohnsitz zu verlegen und vorläufig im Ministerhotel unter den Linden wohnen bleibt. — Ganz ähnlich liegen die Dinge bei Herrn von Arnim. Auch er habe sich oft über die Würde seines Amtes beklagt, das seine Kräfte überfordere und oft ausgrenze, er könne nicht mehr aushalten. Aber weder er selbst noch einer seiner Mitarbeiter hätten an einen solch schnellen Abschied gedacht. Dieser Abschied habe sich nun in höchst sonderbaren Formen vollzogen. Beide Herren hätten ein Schreiben erhalten, das ungefähr folgenden Wortlaut hatte: „Mit Rücksicht auf die Notwendigkeit, die Homogenität des königlichen Staatsministeriums zu wahren, werden Sie ersucht, sofort Ihren Abschied einzureichen.“ Das sei dem auch geteilt worden und innerhalb zweier Stunden waren die beiden Herren bereits im Besitze ihres Abschieds, natürlich mit dem üblichen „Ordensspalster“. Diese Mitteilungen sind im Grunde richtig. Die Ministerberichterstattung ist oft schnell ein Ende. Es ist nur gut, daß das Zentrum nie auf diese Baute.

Zwei „Bemerkenswerte“ Teilerklärungen der Reichstagskommission teilt die „Tägliche Rundschau“ folgendermaßen mit: „Die städtischen Kollegien von Wilhelmshaven lehnten die Beteiligung an der Feier zum ersten Spatenstich für die katholische Kirche infolge der päpstlichen Auslösung ab. — Die Gemeindeverwaltung in Oberndorf bei Chemnitz beschloß, der katholischen Gemeinde den Rathausaal nicht mehr für kirchliche Zwecke zur Verfügung zu stellen, falls noch einmal Zwischenfälle von der Art der Enzyklika vorkommen sollten.“ Kommentar überflüssig!

Erklärung der Regierung zur Elsaß-Lothringischen Verfassungsfrage. In der gestrigen Sitzung des Landesausschusses für Elsaß-Lothringen, der 36. und letzten dieser Session, auf deren Tagesordnung die Anträge Gauß (Ztr.) und Blumenthal (Demokrat) — Labarre (Lothringer) über die Verfassungs- und Wahlrechtsreform zur Beratung standen, gab zu Beginn der Sitzung für den abwesenden Staatssekretär Freiherrn Jörn von Bülach Unterstaatssekretär Dr. Petri namens der Regierung folgende Erklärung ab: Der Antrag Gauß und der zweite Teil des Antrages Blumenthal-Labarre beantragen für den Landesausschuß eine Einwirkung auf die Gestaltung von Gesetzen, die ausschließlich der verfassungsmäßigen Zuständigkeit der gesetzgebenden Faktoren des Reiches vorbehalten sind. Die Regierung erachtet es als unvereinbar mit der gegebenen Rechtslage, diesem Antrage zu willfahren. Aus diesem Grunde lehnt sie es ab, sich an der Beratung zu beteiligen. Sollte der auf das Wahlrecht bezügliche Teil des Antrages Blumenthal-Labarre etwa besonders zum Beschluß erhoben werden, so würde die Regierung dem Herrn Reichskanzler diesen Beschluß in der gleichen Weise übermitteln, wie den am 24. Februar d. J. gefassten Beschluß über das Wahlrecht mit proportionalen Wahlverfahren. — Darauf verließen die Vertreter der Regierung unter Kundgebungen der Heiterkeit das Haus und die weiteren Verhandlungen fanden vorläufigen Regierungsverzicht statt. Zunächst sprach Abg. Gauß (Ztr.), der in nahezu zweistündiger Rede seinen Antrag begründete und in scharfer Form das Vorgehen der liberalen Partei kritisierte, die dem Landesausschuß das Recht absprach, in der Verfassungsfrage mitzureden.

Nach weiterer Debatte, in der hauptsächlich gegen das Verhalten der Liberalen polemisiert wurde, wurde in namentlicher Abstimmung der Antrag Gauß, die Regierung möge darauf hinwirken, daß der Verfassungsentwurf erst dem Landesausschuß vorgelegt würde, bevor er an den Reichstag ginge, mit 37 gegen 6 Stimmen angenommen und ebenso der zweite Teil des Antrages Blumenthal-Labarre auf Einführung des allgemeinen, geschlechts- und alters- unabhängigen Wahlrechts mit 33 gegen 4 Stimmen. Die Regierungsvertreter, die um halb 9 Uhr wieder in den Saal traten, wurden mit höhnischen Surren begrüßt.

Rusland.

Spanien.

Die antikirchliche Politik der liberalen Regierung. Ministerpräsident Canalejas erklärte in seiner Antwort auf die letzte Proklamierung des Episkopates, die Regierung habe ein Werk der Toleranz und des Friedens unternommen, für das sich bei den letzten Wahlen die

Mehrheit erklärt hätte. Das Dekret betr. die Auslegung des Artikels 11 der Verfassung verleihe in keiner Weise das Konfessionsrecht, sondern führe nur auch in Spanien Gewissensfreiheit ein. Der liberale Minister sucht sich auf diese Weise aus der Schlinge zu ziehen, daß er sagt, das Konfessionsrecht werde nicht verlegt. Tatsächlich handelt es sich um eine Verlegung des Konfessionsrechts, dessen Abänderung nur im Einvernehmen mit dem H. Stuhl erfolgen könnte. Das aber will die liberale Regierung nicht. In ganz Spanien herrscht darüber große Erregung.

Bombenfund in Barcelona. Gestern früh wurde auf einem öffentlichen Wege eine Bombe gefunden. Während sie von Polizisten auf einem ungeheuren Wagen fortgeschafft wurde, explodierte sie. 2 Munizipalgardisten, die das Pferd führten, wurden eine Strecke weit fortgeschleudert und schwer verwundet. Ein Artillerist und ein Polizeibeamter wurden gleichfalls schwer verletzt, ebenso ein Passant. Besterer ist bereits gestorben.

England.

Die Erklärungen des Königs bei der Thronbesteigung. Im Unterhaus brachte am 28. Juni Premierminister Asquith den angekündigten Gesetzentwurf ein, durch den die Erklärung des Königs bei der Thronbesteigung geändert wird. Nach der Vorlesung dieses Gesetzes bekennt sich der König als treues Mitglied der protestantischen reformierten Kirche und verspricht, nach besten Kräften und dem Gesetz entsprechend für eine protestantische Thronfolge Sorge zu tragen. Der Gesetzentwurf wurde, nachdem der Premierminister ihn befürwortet und Vorschlag der Ausfertigung des Premierministers angefordert hatte, in erster Lesung mit 383 gegen 42 Stimmen angenommen.

Marokko.

Der „Eclair“ erklärt in einer anscheinend offiziellen Note, man dürfe den angeleglichen Kämpfen in der Nähe des Schounggebietes keine Bedeutung beimessen; es handle sich lediglich um Ordnungsmassnahmen, welche keinerlei kriegerischen Charakter haben und noch viel weniger eine Ausdehnung der französischen Besetzung darstellen.

Baden.

Karlsruhe, 30. Juni 1910.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst begeben gefunden, dem Geheimen Hofrat Professor Dr. Albert Narath an der Universität Heidelberg das Ritterkreuz erster Klasse mit dem Kreuz des Ordens vom Jahninge Löwen und dem Kreuz des Ordens vom Großen Kreuz des Ordens vom Heiligen Michael zu verleihen, ferner dem Hofrat, Regierungsrat, Professor Dr. Emil Freydenberg von Gemmingen-Gutenberg-Fürfeld in Karlsruhe die unterirdische nachgehende Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Offizierskreuzes des Ordens der Belgischen Krone zu erteilen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den ordentlichen Professor der Chirurgie und Direktor der chirurgischen Klinik Geheimen Hofrat Dr. Albert Narath an der Universität Heidelberg unter Anerkennung seiner treuegeleisteten Dienste seinen unterirdischen Ansuchen entsprechend wegen leidender Gesundheit auf 1. Oktober d. J. in den Ruhestand zu versetzen und den Hofbahninspektor Ernst Schömann bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen auf sein unterirdisches Ansuchen aus dem staatlichen Dienste zu entlassen.

Mit Entschließung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten wurde Stationskontrolleur Karl Speer in Rheinau zum Stationsamt Karlsruhe Westbahnhof versetzt.

Mit Entschließung des Ministeriums des Innern wurden die Amtsleiter Marie Martin in Engen zum Bezirksamt Konstanz und Albrecht Hied in Sinsheim zum Bezirksamt Mannheim versetzt.

Mit Entschließung des H. O. Obertribunals wurde dem Residenten Hans Gorch eine Bureaubeamtenstelle im Bezirksdienst, Gehaltsklasse I, unter Ernennung desselben zum Oberbuchhalter und Vererbung zur Evang. Pflege Schönau in Heidelberg übertragen. Gleichzeitig wurde Buchhalter Heinrich Keller bei der Pflanz Schönau zum Residenten beim Obertribunal ernannt. Ferner wurde dem Residenten Eduard Felsenbech eine Bureaubeamtenstelle im Bezirksdienst, Gehaltsklasse I, unter Ernennung desselben zum Oberbuchhalter und Vererbung zur Evang. Pflanz Schönau übertragen. Gleichzeitig wurde Buchhalter Richard Thies bei der Evang. Pflanz Schönau zum Residenten beim Obertribunal ernannt.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst begeben gefunden, dem Feuerwehrlieutenant Ludwig Brand in Karlsruhe die silberne Verdienstmedaille und dem Geheimen Hofrat Professor Dr. Areth an der Universität Heidelberg den Stern zum Kommandeurkreuz des Ordens vom Jahninge Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst begeben gefunden, dem Oberrechnungsrat Ignaz Schärer bei der Zoll- und Steuerdirektion auf sein unterirdisches Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuegeleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Die Kammerung vom letzten Dienstag.

Ganz unvermuthet wurde die Sitzung der Zweiten Kammer vom letzten Dienstag zu einer der bedeutungsvollsten, während der ganzen Periode. Niemand hätte daran gedacht, daß nach der Bewilligung der vielen Millionen für die großen neuen Bahnhöfe noch ein Sturm losbrechen werde. Auch die Regierung glaubte sich schon im sicheren Hafen geborgen; da brach das Unwetter los. Beim Vorschlag von Bajer, der auf 49 1/2 Millionen veranschlagt war, hat sich merkwürdiger Weise eine Erparnis von 2 450 000 M. ergeben, welche aber die Regierung zum Bau eines modernen Versuchsbahnhofs in S-Form verwenden will. Da diese Verwendung im ursprünglichen Projekt nicht vorgesehen war, durfte man sich nicht wundern, wenn ein Teil des Landtags nicht ohne weiteres der Regierung Gefolgschaft leistete, zumal das Geld für die so dringenden nötigen neuen Bahnen von der Regierung mit unbeschränkter Beharrlichkeit verweigert wurde mit Rücksicht auf die schlechte Finanzlage. Die Position wurde nochmals an die Budgetkommission zurückverwiesen zur erneuten Prüfung. Am Dienstag sollte im Plenum die Entscheidung darüber fallen, nachdem am Mon-

tag schon die wesentlichste Debatte erledigt schien. Noch vier Redner waren für den Dienstag vorgesehen; es wurden derer aber weit mehr. Der Abg. Blümmel und mit ihm ein größerer Teil des Zentrums vertrat entschieden die Ansicht, daß diese 2 1/2 Millionen nicht für den Versuchsbahnhof, sondern für die neuen Bahnen, insbesondere für das immer noch nicht finanzierte Projekt Titisee-Saß Pfaffen verwendet werden sollen. In diesem Sinne sprach die Abg. Blümmel, Duffner, Wittenmann, Dietele und Reimhardt; auf der linken Seite schloß sich ihnen Beyer an, während die Gegenpartei, die den Willen der Regierung zu erfüllen bereit war, ihre Vertreter in den Abg. Heimburger, Breitenfeld, Fehrenbach, Kolb und Neumann fand. Auf beiden Seiten lagen gleichgewichtige Gründe und die Regierung war eifrig bemüht, das Zünglein an der Waage auf ihre Seite zu bringen. Sie rechnete vor, daß die neue Anlage eine Verzinsung von 6 bis 8 Prozent mit einer jährlichen Erparnis von annähernd 150 000 M. bringen werde. Das konnte aber die Gegner der Forderung nicht erschüttern, denn einerseits hielten sie die neuen Bahnen für ungleich notwendiger und andererseits war das Vertrauen zu den Technikern doch zu sehr erschüttert, um ihnen aufs erste Wort zu glauben, daß der Schleifenbahnhof unrentabel und unausschlagbar sei. Die Regierung betonte wiederholt, daß der Bau dieses Bahnhofs kommen müsse, daß in etwa 6 Jahren die Leistungsfähigkeit des neuen Millionenbahnhofs zu Ende wäre und daß die Anlage dann bedeutend mehr — der Berichterstatter sprach von einer weiteren Million — kosten würde. So wogte der Streit hin und her. Da griff der Abg. Reimhardt (Ztr.) eine Bemerkung des Abg. Wittenmann (Ztr.) auf, wonach die Regierung für das Projekt des Bajer Bahnhofs einer Privatfirma 57 000 M. bezahlt habe. Reimhardt fragte direkt, wieviel bezahlt worden sei. Man konnte der Eigenbahndirektion nicht mehr ausweichen; er mußte Rede und Antwort stehen und bekannte, daß dem Baureferenten, Professor Moser, der Mitinhaber der Firma Kurill u. Moser in Karlsruhe ist, als Privatarchitekt entspr. den Hamburger Vereinbarungen nach Prozenten des Bauwerkes für den Plan Zahlung geleistet worden sei. Die Summe nannte der Minister nicht. Sie bewegt sich aber jedenfalls nicht unter 57 000 M., sonst hätte er das ohne Zweifel gesagt. Dem Abg. Dr. Jöhner war diese Erklärung noch nicht klar genug und so veranlaßte er den Minister, weiter zu befehlen und er bekannte, daß der Baureferent nur ein Gehalt von 2500 M. erhalte und dafür die Generaldirektion in den laufenden Bauarbeiten berate. Bei so großen Projekten, wie die Bahnhöfebauten, sei ihm, wie einem weiteren Referenten, dem Herrn Professor Stützenacker, die Planfertigung und Ausführung als Privatarchitekt außerhalb seines amtlichen Geschäftskreises übertragen worden. Staanen lag auf allen Gesichtern und dem Abg. Fehrenbach dämmerte es, daß es sich ähnlich mit dem Umbau des Konversationshauses in Baden-Baden verhalte, daß diese Referententätigkeit in unserer Staatsverwaltung überhaupt gang und gäbe sei. Man wunderte sich nicht mehr, daß die eingereichten Pläne für das Konversationshaus, obwohl man sie als vorzüglich rühmte, verworfen wurden. Der Herr Referent läßt keine Konfurrenz aufkommen. Er hat's ja in der Hand und schämt lieber seine eigenen Pläne vor, bei denen er noch ein hübsches Trümpchen von so und so vielen Tausenden verdient, gemäß den Hamburger Vereinbarungen.

Wirdschaff, Soratol hätte man hier sagen können. Auf der Rechten wie auf der Linken war man über diese Enthüllungen betroffen, und die Abg. Dr. Jöhner, Neumann, Kolb und Hummel laßen der Regierung gegenüber den Kart. jedoch sich schließlich der Präsident des armen Eigenbahndirektors annehmen mußte mit dem Vorschlag, diese Frage auszuscheiden und in Anwesenheit der Gesamtregierung weiter zu beraten. Der Eigenbahndirektor, der schon vorher die Beteiligung dieses Mißstandes zugelangt hatte, gab froh über diese Rettung aus Stürmesnot seine Zustimmung. Das letzte Wort über diese merkwürdige Tatsache dürfte aber damit noch nicht gesprochen sein. Man begreift nach dieser Aufklärung so manches, was bisher unbegreiflich schien. Die 2 1/2 Millionen für den Bajer Versuchsbahnhof wurden dann unter Ablehnung des Antrages Blümmel mit 45 gegen 20 Stimmen genehmigt.

Dann wurde der Antrag Duffner und Gen. (Ztr.) für die Bahn Titisee-St. Pfaffen, nach in diesem Landtag eine Forderung ins Budget einzustellen, nebst den hierzu vorliegenden Petitionen beraten. Mit jellener Einmütigkeit trat das ganze Haus für diese Forderung ein, und die Kommission beantragte, eine Million ins Nachtragsbudget für diesen Zweck einzustellen. Allein der Eigenbahndirektor blieb hart und verbarnte auf seinem Nein, obwohl ihm namentlich von den Abg. Blümmel und Wittenmann (Ztr.) vorgerechnet wurde, daß durch die Zurückziehung des Murgalprojekts 500 000 M., durch die abgelehnte Forderung für das Heidelberger Schloß 300 000 M. frei geworden seien, und überdies der Minister wiederholt ausgesprochen habe, daß die 2 1/2 Millionen für den Bajer Versuchsbahnhof nicht auf einmal, sondern erst bis zum Ende der Bauperiode verwendet werden sollen, daß somit die Ausrede, es sei kein Geld da, nichts gelte. Die Abgeordneten haben ihre Schuldigkeit getan; sie haben durch ihren einmütigen Beschluß der Regierung den Willen des Volkes kundgegeben. Wenn die Regierung trotzdem glaubt, ein Nachgeben vor dem Lande nicht verantworten zu können, so ist das ihre Sache. Sie wird aber angesichts der Millionenräuber wenig Verständnis im Volke für diese Hartnäckigkeit finden.

Nach kurzer Beratung wurde schließlich die Position wegen Erwerbung der Eisenbahn Zell-Todnau durch den Staat und Weiterführung derselben bis Titisee — ein Projekt, das 23 Millionen kostet — der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Herr Abg. Hummel

veröffentlicht im „Bad. Landesboten“ eine Erklärung, die er „Praktisches Christentum“ überschreibt. Er gibt darin Antwort auf den Artikel in Nr. 141 d. Bl. des „Bad. Beobachters“. „Mehr guter Wille“ überdrüben, der eine Wichtigstellung von Klagen des Lokomotivpersonals in seinem Parteiblatt enthält. Um die Sache recht wichtig zu machen, schreibt er gleich 9 Punkte zusammen. Wir wollen seiner Wichtigkeit nicht folgen und kurz das

Berühren, was ihm wohl Anlaß zur Aufregung gegeben hat.

Säße man den Antrag Soubert angenommen, so wäre für die Eisenbahner was erreicht worden, das ist eine „Lüge“, denn die Regierung habe diesen Antrag als völlig ungeeignet bezeichnet für den Dienst der Eisenbahnverwaltung.

Nein, Herr Summel, das ist keine Lüge. Das ist unsere Überzeugung, und wenn wir die aussprechen, so begehen wir keine Lüge. Oder glauben Sie, daß es die Volksvertretung für die Dauer dulden wird, daß die badischen Eisenbahner schlechter behandelt werden als die Postbeamten. Welches waren denn die Gründe, die die Regierung für das „völlig ungeeignet“ vorbrachte?

1. Man müsse Rücksicht auf die Nachbarverwaltung nehmen; die hätten auch keine solche Dienst- und Ruhezeit.

2. Man müsse mit Tagesleistungen und nicht mit Wochenleistungen rechnen, sonst könnte ja mal einer heute 20 und morgen nur 4 Stunden Dienst bekommen.

Mit diesen Gründen ist für Sie der Antrag als völlig ungeeignet erachtet, und wer etwas anderes glaubt und sagt, der „lügt“.

Herr Summel hat durch seinen Hinweis auf die reichsgesetzliche Regelung das Loch gezeigt, durch das man wieder entfliehen kann.

Das ist auch heute noch unsere Meinung. Herr Summel hat den reinen Antrag Kaiser kaum recht erwähnt, sondern ihn nur zu bald mit dem Antrag Böhmermann in Verbindung gebracht. Diese Vermischung kam der Regierung und auch den Abgeordneten der verschiedenen Parteien, denen der Antrag Kaiser wegen seiner finanziellen Tragweite große Befremdung machte, recht gelegen; man hörte dann nur noch vom Reich reden, und wenn in kleinem nicht eine Aenderung eintritt, bleibt die dringende Regelung der Dienst- und Ruhezeit des Eisenbahnpersonals auf die lange Bank geschoben.

Daß die Ausgestaltung des Lokomotivpersonals nur vom Abg. Soubert besprochen wurde, war in jenem Artikel nicht beauptet.

Wenn Herr Summel schließlich: „Ich habe keinen Grund, mein Urteil über die moralischen Qualitäten der Zentrumspresse und ihrer parlamentarischen Hintermänner zu modifizieren“, so sagen wir: Der Herr Abg. Summel hat es allmählich so weit gebracht, daß es uns gleichgültig ist, was er von unseren moralischen Qualitäten hält. Diese sind gleichgültig für uns nicht von dem abhängig, was Herr Summel von ihnen hält und über sie wie und wo er sich zu geben beliebt. Wir können den Herrn auch beruhigen, daß es sehr viele Leute gibt, die uns politisch durchaus fernstehen, bei denen es uns nicht im geringsten schadet, wenn Herr Summel eine minder gute Meinung von unseren moralischen Qualitäten hat. Was glaubt Herr Summel denn, daß wir uns andere für eine Meinung von den moralischen Qualitäten und der moralischen Seite eines Herrn haben, der wie er, sofort mit den schwersten Beleidigungen und haltlosesten Vorwürfen in sich wirft, wenn er glaubt, es sei ihm publizistisch in einem sehr ruhig geschriebenen Artikel nahegetreten worden?

Zur Vorromäus-Gesellschaft

Ich seit neuerdings (28. Juni) die konervative „Badische Warte“:

Wir lebten stille ab, uns der Hegelpolitik liberaler Blätter anzuschließen, die nichts anderes streben, als aus dem Streit um die Sozialpolitik und die evangelische Wahrheit klingendes Kapital für den politischen Liberalismus zu schlagen, und die sich, nach Vernichtung des Konflikt, als erkauft sind, daß ihnen ein Mittel weniger zu Gebote steht, um kulturkämpferisch gegen das Zentrum vorzugehen und im Falle der Not den politischen Liberalismus zu fischen. Gerade die gläubigen evangelischen Kreise, auf deren Herzen der Streit um die Sozialpolitik am schwersten lastete, sondern sich reichlich ab und wollen nichts mit der liberal-protestantischen Hege zu tun haben, wie sie zugunsten der weiten Linken immer noch nach Erlösung des Streites Kampfbücher betreiben wird. Der Liberalismus will nicht Frieden, sondern den Kulturkampf.

Also auch in konservativen Kreisen durchdringt man mit Leichtigkeit die Ansicht des Liberalismus und man weiß es dort zu würdigen, wenn Blätter, die sich sonst den Kampf um die Religion kümmern, auf einmal scheinbar eifrige Protestanten werden — nur um politische Geschäfte zu machen zu können.

Sozialdemokratische Geflogenheiten.

Der Verfasser des Artikels in Nr. 136, 2. Blatt, über den Angriff des sozialdemokratischen Arbeitervereins „Vorwärts“ lautet im wesentlichen:

In der sozialdemokratischen Presse hat ein mächtiges Schimpfen angebrochen über meine Ausführungen zu dem zweitägigen Ausflug des sozialdemokratischen Gesangsvereins „Vorwärts“ in den Schwarzwald. Fast eine ganze Woche lang wird in dem Karlsruher „Volksfreund“ der Skandale beinahe und immer aufs neue finden seine Bearbeiter Gehör daran. Da wird in allen Tonarten in Entrüstung darüber gemacht, daß der „Vorwärts“ den armen Arbeitern einen Ausflug in die herrliche Natur zu Gunsten der Ausführung von 100 000 Mark zu zwecken der Arbeitslosenunterstützung 100 000 Mark in das Budget einzustellen, wird mit Mehrheit angenommen.

BZK Karlsruhe, 28. Juni. Die Kommission für Justiz und Verwaltung erledigte in ihrer heutigen Sitzung den Entwurf eines Ergänzungsgesetzes zum Ortsstrafengesetz, welches nur eine einzige Aenderung bringt, daß nämlich die Pflicht zum Verzeihen der Strafen bei Ausbildung durch Bezirks- oder ortspolizeiliche Vorschriften der Eigentümer, Mietern und Pächtern der angrenzenden Grundstücke auferlegt werden kann. Die Vorlage fand einstimmige Annahme. Ebenso wurden die von der ersten Kammer an dem Gesetzentwurf über die Aenderung des Verwaltungsgebührengesetzes vorgenommenen unwesentlichen Änderungen einstimmig genehmigt. Eine längere Aussprache rief die Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Aenderung der beiden Kirchenstrafgesetze hervor, der in der Hauptsache nur formale, durch die Umgestaltung der Staats- und der Gemeindeverwaltung notwendig gewordene Änderungen bringen soll. Die Sozialdemokraten beantragten aber die gebotene Gelegenheit und stellten weitergehende, mit ihnen programmatische Forderungen in Zusammenhang stehende Anträge dahingehend, daß den Kirchen zwar das Recht zur Erhebung der Steuern zu-

finden werden soll, daß aber der Staat zu diesem Zwecke keine Zwangsmittel nicht zur Verfügung stellen dürfe, daß juristische Personen, Aktiengesellschaften, Genossenschaften, Gesellschaften m. b. H. und andere zu den Kosten für kirchliche Bauten nicht sollten herangezogen werden, daß der Antrag zum Austritt aus einer Kirchengemeinschaft bei dem Bezirksamt schriftlich oder mündlich eingereicht werden könne, daß also die bisher gültige Vorchrift, wonach die Austrittserklärung vor dem Bezirksamt in Berlin erfolgen muß, aufgehoben werden solle. Alle diese prinzipiellen Aenderungsanträge wurden von der Kommissionmehrheit abgelehnt. Bei der Gesamtentscheidung wurde die Vorlage mit 7 gegen 5 Stimmen angenommen.

Kleine badische Chronik.

□ Karlsruhe, 29. Juni. Gestern nachmittag wußte die 21 Jahre alte Anna Marotte, wohnhaft Bg. 7 hier, vom Treppenschicht in 5. Stock auf den im 4. Stock befindlichen Balkon ihrer Wohnung hinabzufallen. Infolge eines Schrittes stürzte dieselbe in den zementierten Hof und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat. Die Verletzte hatte den Abschlüsselschlüssel ihrer Wohnung beim Verlassen derselben vergessen und wollte auf genanntem Wege in dieselbe gelangen. Fräulein Marotte ist die Schwester des Gerichtsollführers Marotte, dem vor nicht langer Zeit seine junge Frau durch Verbrennen infolge Explosion der Petroleumlampe entziffen wurde. — Der Arbeiter der Eise Schmitt, Kaufmann Wilhelm Bern, wird bereits in der nächste Kaufmann bescheidenden Schwurgerichtshof abgeurteilt werden. — Im Reichsland fand man die Leiche des 23 Jahre alten Kaufmanns Jakob Max Meier aus Sögel, zuletzt wohnhaft hier.

□ Heidelberg, 29. Juni. Heute vormittag wurde in Anwesenheit des Großherzogspaares und der Spitzen der Behörden die neue Friedenskirche im Stadtteil Handschuhheim durch den Stadtpfarrer Schneider feierlich eingeweiht. Dr. Sparrer Gilg hielt die Festpredigt. Prälat Schmittgenner überbrachte die Grüße der obersten Kirchenbehörde.

□ Koblenz, 29. Juni. Am Montag nachmittag hatte der 27jährige Tagelöhner Winterbauer seiner 13jährigen Verwandten Winterbauer einen Brief übergeben mit der Bitte, sie solle für das Hofgut Wangenschiedung des Weinguts, die dort die Frau war das nötige Geld, Mühenlosholen. In dem Briefe war das nötige Geld und um die Sache wahrheitsgemäß zu machen, gab er ihr 1 Mark Trinkgeld. Er machte sich um halb 5 Uhr auf den Weg und trat ihr zwischen Müdenloch und Wangenschiedung nach halb 6 Uhr entgegen, um sie mit seinem Liebesantrag zu beehelligen. Als sie von ihm nichts wissen zu wollen erklärte, tötete er sie, wie das „Heidelberger Tagblatt“ meldet, mit drei Schüssen in den Kopf, worauf er sich selbst eine tödliche Wunde in die Schläge schied. Der Bezirksarzt und der Staatsanwalt von Heidelberg waren an dem Tatort. Die Bestattung der beiden Leichen findet heute statt.

□ Vom Bodensee, 28. Juni. Infolge weiteren Steigens des Wassers sind außer Stadt und die Kanubergbrücken in Dingelsdorf und Immenstaad überflutet, so daß die Personenampelboote an diesen Stationen bis auf weiteres nicht mehr anlegen können. Der Personenverkehr zwischen den genannten Stationen und den Dampfbooten wird laut „Karlsruher Zeitung“ durch Ruderboote vermittelt.

□ V. Mersbach, 29. Juni. Der Bodensee stieg gestern auf 656 Meter und überholte damit den Wasserstand von 1876 um 3 Zentimeter. Die Uferstraße ist größtenteils überflutet. Alle Schweizerorte am unteren unterhalb Konstanz stehen seit dem 15. Juni unter Wasser.

Lokales.

Karlsruhe, 30. Juni 1910.

□ Brochbriefe. In anonymen Brochbriefen war von einem Bombenattentat auf das Schloss die Rede. Von keiner Seite wurde jedoch der Sache eine Bedeutung beigelegt. Es handelt sich wahrscheinlich um eine leichtfertige und unbefugte Sensationsmache. Die angeordneten Sicherheitsmaßnahmen wurden bereits wieder zurückgezogen. Von einer Erregung der Bevölkerung ist nicht die Rede. Wir haben der Sache überhaupt keine Bedeutung beigegeben und glauben daher unseren Lesern jede unnötige Aufregung ersparen zu sollen.

□ Zur Hundstake wird uns vom Rathaus geschrieben: Die Notiz, daß schon jetzt ein ungünstiges Ergebnis für 1910 feststehe, ist irrig. Ein Vergleich mit dem Vorjahre ergibt folgendes: Im Jahre 1909 wurden bis zum 15. Juni 2493 Hunde zur Registrierung angemeldet; im ganzen Jahre wurden 9668 Hunde registriert. Im Jahre 1910 sind für denselben Bezirk (Stadtgemeindefürsorgeamt) bis zum 15. Juni 2254 Hunde angemeldet. Lieber das Gesamtergebnis des Jahres läßt sich bezugsweise jetzt überhaupt noch kein Urteil abgeben; der bisherige schwindende Rückgang der übrigen Hälfte des Jahres wird unter Umständen durch spätere Anmeldungen wieder ausgeglichen.

□ Johann Strauß. Zu seinem Auftreten mit seiner 40 Mitglieder bestehenden Wiener Kapelle am 30. Juni und 1. Juli im Stadtgarten, bezug. Festspiele schreibt man uns: Die Wiener Strauß sieht immer, scharf vor einigen Jahren ein Musiktrio. Ein billiges Bonmot, — ein wahres Bonmot! Hier geben wir uns auf das Zeichen Hand in Hand. Das, was man da hört, ist nicht nur jene für den Augenblick hübsche, begeisterte „Wagner“ Musik, das sind nämlich hübsche, begeisterte Töne voll latter Klangfülle und Verständnis für künstlerische Forderungen. Die Musik wird bezaubernd herzergründend, und wir aus einem Guß baut sich das ganze Konzert auf. Und vom erhöhten Standort aus leitet, ein Führer im Reich der Töne, Johann Strauß, unjährl. und getragen vom Weisfall des Jannes, den harmonischen Tondau.

Aus dem Gerichtssaal.

□ Waldshut, 29. Juni. Die hiesige Straf-kammer beurteilte den 86 Jahre alten Sparverweiser Joseph Walzert von Waldshut bei Waldshut wegen Stillschleppens von 9 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Palmert verging sich in etwa 300 Fällen an 24 Kindern.

Neues Mißgeschick der Luftschiffahrt.

Münster i. W., 28. Juni. Aus Düsseldorf laufen Berichte ein, daß das Luftschiff „Deutschland“ mit den Pressevertretern gegen 12 Uhr mittags in der Heide bei Hagen gelandet worden sei. Die Luftschiff-Aktiengesellschaft erhielt die Nachricht, daß die Ballon-Kommission verstanden wollte, in der Röhdenr See bei Münster zu landen. Ferner verlautet, daß das Luftschiff in der Nähe von Kattenbume, einer kleinen Bahnstation zwischen Münster und Osnabrück, zu landen versucht habe, was ihm aber wegen des böigen Windes nicht gelungen sei.

Dortmund, 28. Juni. Bei der hiesigen Polizeibehörde traf aus Westfalen heute nach 8 Uhr die Nachricht ein, daß die „Deutschland“ wegen Motordefekt nicht in der Lage sei, nach Düsseldorf zurückzufahren. Polizei und Feuerwehr wurden gebeten, bei der Herbeiführung von Wasser zu helfen. Auf dem Wasserwege wurde ein Boot zwischen Münster und Osnabrück, zu landen versucht, was ihm aber wegen des böigen Windes nicht gelungen sei.

genannten Platte beordert, um beim Eintreffen des Luftschiffes bei der Landung behilflich zu sein.

Osnabrück, 28. Juni. Das Luftschiff „Deutschland“ (R. 3. 7) der Luftschiffahrtsgesellschaft wurde durch widrige Winde bis nach Kattenbume abgetrieben und wurde von dort nach Münster zurück. Von hier aus soll es wieder in die Richtung auf Osnabrück abgetrieben worden sein. Bis 6 Uhr war das Luftschiff in Osnabrück noch nicht gesichtet worden.

Düsseldorf, 28. Juni. Das Luftschiff „Deutschland“ ist zwischen 6 1/2 und 6 3/4 Uhr bei Jürg im Leutburger Walde gelandet. Es ist mit einer Gondel in den Bäumen hängen geblieben und hat unwesentliche Beschädigungen erlitten.

Wittenberge, 28. Juni. Das Verkehltschiff „Deutschland“ ist bei Kattenbume abgetrieben und schlug von dort den Rückweg nach Münster ein. Die letzten Nachrichten besagen, daß das Luftschiff wieder auf Kattenbume zurückgetrieben wird.

Wellenhof bei Osnabrück, 28. Juni. Das Luftschiff „Deutschland“ (R. 3. 7) landete um 6 1/2 Uhr, nachdem es durch widrige Winde aus einer Höhe von 1500 Metern herabgedrückt worden war, am kleinen Fiedern und brach kurz vor den hinteren Doppelrädern durch. Man ist jetzt damit beschäftigt, das Luftschiff von den Bäumen zu befreien; der hintere Teil des Luftschiffes ist vollständig zerstört. Das Luftschiff muß auf jeden Fall vollständig abmontiert werden. Kisten für von Osnabrück zur Hälfte aufgegeben worden sind und werden gegen 8 1/2 Uhr, an der Unfallstelle eingetroffen.

Wellenhof, 30. Juni. Das Luftschiff „Deutschland“ wurde im Laufe des gestrigen Tages mit Hilfe von Militär abmontiert und zum Teil auf Wagen verladen. Die Gondel und Passagierkabine werden von beiden zum Bahnhof Wellendorf gebracht, wo die einzelnen Teile nach Friedriehshafen gebracht werden. Die Motoren sind intakt, die hintere Gondel und die Passagierkabine beschädigt.

Vermischte Nachrichten.

Cholera. Berlin, 28. Juni. Eine in der Kolonialbarade untergebrachte Schwester des in der vergangenen Woche an Cholera gestorbenen russischen Auswanderers Krasnowski ist gestern nachmittag ebenfalls an Cholera erkrankt und gegen Abend gestorben.

Mord und Selbstmord. Stuttgart, 29. Juni. Dem „Neuen Tagblatt“ zufolge wurden heute vormittag die Kammerherrin Anna Suter und der ehemalige Postkapitän Dr. Ehrlich in der Entschloß-Wohnung mit Schußwunden tot aufgefunden. Anstehend liegt Mord und Selbstmord vor.

Telegramme und neueste Nachrichten.

Paris, 28. Juni. Der König und die Königin von Bulgarien sind heute Mittag nach Brüssel abgereist.

London, 29. Juni. Der Herzog von Alençon ist heute in Wimbleton gestorben.

Bukarest, 29. Juni. Seit gestern ist das Befinden der Königin weniger gut, doch ist kein Grund zu Besorgnissen vorhanden.

Ausförrung. Gschede, 29. Juni. Infolge eines teilweisen Streiks in einer Fabrik hat die Vereinigung der Unternehmer der Baumwollindustrie die Ausförrung für alle Fabriken vom 1. Juli ab beschlossen. Von diesem Tag an werden 8000 Arbeiter beschäftigungslos sein, und zwar in der ersten Woche an zwei Tagen, in der zweiten Woche an drei Tagen und so fort bis zur gänzlichen Schließung der Fabriken.

Das neue Kabinett in Portugal. Lissabon, 28. Juni. Der neue Ministerpräsident Teixeira de Sousa gab einem Interview gegenüber folgende Erklärung über die Pläne der neuen Regierung ab: Das neue Kabinett wird von liberalen Ideen beherbergt sein. Die Kammer wird zweifelslos aufgelöst werden. Die Wahlen werden zu Beginn des Monats August stattfinden und mit der neuen Kammer wird die Regierung versuchen, dem Lande alle die Freiheiten zu geben, die es erwartet. Ich bin liberal. Am 29. Januar 1908 habe ich bei mir den revolutionären Diktator Ayres besichtigt (I) Seine Freunde, nämlich liberal, sind seit längerer Zeit Gegenstand bestiger Angriffe seitens der Merkantilisten und Nationalisten gewesen. Meine erste Reform wird die konstitutionelle Reform sein.

Man braucht dieser Erklärung kaum etwas hinzuzufügen. Wo bleibt übrigens die Bestrafung der Königsmörder?

Karlsruher Staudesbuch-Auszüge. Geaufgebote: 25. Juni. Karl Ratz von Gellingen, Väter hier, mit Marie Gauß von Ragob. — Wilhelm Gleich von Jaisenhausen, Bahnarbeiter hier, mit Anna Dauth von Jaisenhausen. — Ferdinand Stäbele von Heidelberg, Bahnhofsportier in Donaueschingen, mit Friederike Schwarz von hier. — Gustav Weller von hier, mit Emilie Dürr von hier.

Geschließungen: 25. Juni. Friedrich Riefer von hier, Schlosser hier, mit Emma Goerger geb. Hoffmann von Wudenlopf. — Gustav Quast von hier, Zinkgitar hier, mit Wilhelmine Hoffmann von Hochstetten. — Wilhelm Frey von hier, Kaufmann hier, mit Johanna Kaup von hier. — Alexander Schuber von Schwanau, Bleicher hier, mit Frieda Berg von hier. — Karl Benz von Hardt, Schlosser hier, mit Anna Muir von Hagsfeld. — Adolf Speck von hier, Kaufmann hier, mit Elise Feist von Gredingen. — Adalbert Sachs von Ladenburg, Eisenbahnassistent in Ladenburg, mit Anna Gung von Immenstadt. — Karl Zeller von hier, Eisenreger hier, mit Katharina Kleiber von Weingarten. — Karl Kellhofer von Stodach, Wledner hier, mit Luise Johanna von Heidelberg. — Erh. Wirt von St. Georgen, Schlosser hier, mit Marie Jalle von Schmoneitgen. — Friedrich Ehinger von Durlach, Wledner hier, mit Sofie Nonnenmacher von hier.

Wetterbericht des Zentralb. für Meteorol. u. Hydrol. vom 29. Juni 1910. Der Luftdruck nimmt heute vor einem Depressionsgebiet ab, das den ganzen Norden umfaßt und das ein Teilzentrum über den Elbegebiet erstreckt. Bis zum Frühe der Abend herab ist es in Deutschland unter der Einwirkung der Depressions trüb, regnerisch, ziemlich mild und unruhig. Eine wesentliche Aenderung der Luftdruckverteilung und damit der Wetterlage ist vorerst nicht zu erwarten.

Wasserstand des Rheines am 29. Juni, früh: Schifferinsel 425, gefallen 40. Reil 515, gefallen 17, Magaz 684, gefallen 19. Mannheim 664, gefallen 12 cm.

Tages-Kalender.

Donnerstag, den 30. Juni. Kathol. Jugendverein der Oßstadt. 8 Uhr Versammlung im St. Annabrunn. Kath. Arbeiterverein. Halb 9 Uhr Hotel Lannhäuser. Kath. Arbeiterverein. Halb 9 Uhr Gsangprobe. Kath. Gesellenverein. 9 Uhr Versammlung mit Vortrag. Kath. Männerverein der Oßstadt. 9 Uhr Gsangprobe.

Von Donnerstag, den 30. Juni

Nur solange Vorrat

Räumungs-Verkauf

in allen Abteilungen zu enorm billigen Preisen.

Konfektion

Hausblusen, farbig, aus guten Waschstoffen 2,40, 1,95, 1,50, 95 ¢
 Batistblusen, weiß, enorme Auswahl 2,50, 1,95, 1,50, 95 ¢

5 Serien				
Wasch-Unterröcke				
Serie I	II	III	IV	V
95 ¢	1,95	2,25	2,95	3,85
5 Serien				
Lustre-Unterröcke				
Serie I	II	III	IV	V
1,95	2,85	4,50	5,75	7,50

Ein Posten **Kostüm-Röcke**, zur Hälfte des regulären Preises, teilweise noch billiger
 Serie I II
 3,50 5,50

Leinen-Kostüm-Röcke . . . 9,75, 7,25, 5,50
 Ein Posten **Damenblusen**, größtenteils aus reinwoll. Mousselin u. hübschen Wollstoffen
 Serie I II III
 4,95 6,25 8,25

Knaben-Blusen . . . 1,50, 1,35, 95, 80, 68 ¢
Knaben-Hosen aus dunkelblauem Waschstoff 85 ¢
Knaben-Waschanzüge . . . 2,50, 1,95, 1,60

Kinder-Kleider

in großer Auswahl
 Serie I II III IV
 95 ¢ 1,75 2,25 2,95

Herren-Artikel

3 Stehkragen, mit und ohne Ecken, Leinen, gar. 4 fach 95 ¢
 Weiche Stehumlegekragen, in weiß und beige 68 ¢
 3 Paar weiße Manschetten 1,25
 Farbige Vorhemden in groß. Muster- auswahl 48 ¢
 Farbige Garnituren, bestehend aus 1 Vorhemd, 1 Paar Manschetten 85 ¢

Ein Posten		
farbige Oberhemden		
Serie I	II	III
1,85	2,95	3,75

Lustre-Joppen, schwarz . . . 4,25, 3,25
 Westen-Gürtel, weiß u. schwarz 2,90, 1,35
 Breite Selbstbinder, enorm billig
 Stück 55 75 95 ¢
 2 Stück 95 ¢ 1,35 1,75

Ein Posten **Krawatten**, bestehend aus Regatten und Diplomat. durchweg 3 Stück 95 ¢

Handschuhe

Fingerhandschuhe m. 2 Druckknöpf. weiß, schwarz, farbig . . . Paar 25 ¢
 Fingerhandschuhe, lang, durchbr. weiß, schwarz, farbig . . . Paar 40 ¢
 Halbhandschuhe m. 2 Knöpfen, farb. u. weiß, durchbr. m. Spitzen Paar 35 ¢
 Halbhandschuhe, $\frac{3}{4}$ lang, durchbr. Paar 35 ¢
 Fingerhandschuhe mit 2 Knöpfen, durchbr., schwarz, weiß, farb. Paar 48 ¢
 Halbhandschuhe, Fingerhand- schuhe in modernen Farben Paar 95 ¢

Strümpfe

Damenstrümpfe, engl. lang, verst. Fersen und Spitzen . . . Paar 42 ¢
 Damenstrümpfe, lederfarb. u. schwz., durchbrochen Paar 65 ¢
 Damenstrümpfe, feinfarbig, Ringel- und Streifenmuster Paar 65 ¢
 Herren-Socken, hell und dunkelgrau Paar 23, 18 ¢
 Herren-Socken, schwarz und leder Paar 38 ¢
 Herren-Socken, feinfarbig, Ringel- und Streifenmuster . . . Paar 38 ¢
 Herren-Socken mit doppelten Fersen und Spitzen Paar 48 ¢
 Kinderstrümpfe, geringelt u. gestr. Paar 42, 32 ¢
 Kinderstrümpfe, schwarz und leder- farbig, zum Anstricken Paar 48, 38 ¢

Korsetts

Korsetts, grau Drell mit Spiraleinl. und Spitzengarnitur . . . Stück 1,10
 Korsetts, grau Drell, Frack-Façon mit Spiraleinlage Stück 1,95
 Korsetts, Jacquard Drell, Frack-Façon mit rostfreier Einlage . . . Stück 2,45
 Korsetts, uni, weiß od. weiß-schwarz gestreift mit rostfr. Einlage Stück 2,50

Taschentücher

Taschentücher, weiß $\frac{1}{2}$ Dtzd. 1,25, 95, 65 ¢
 Taschentücher, Schweizer Stickerei 3 Stück in Karton 1,75, 1,45, 95 ¢

Echte Madeira-Taschentücher

zum Aussuchen
 Serie I Serie II
 Stück 75 ¢ Stück 1,20

Kinder-Wäsche

Mädchenhemden, weiß oder bunt, versch. Größen 1,25, 95 ¢
 Knabenhemden, weiß oder bunt, versch. Größen 1,25, 95 ¢
 Mädchenhosen mit Stickerei, versch. Größen 1,25, 95 ¢
 6 Erstlingshemden 95 ¢
 3 Erstlingshemden und 3 gestrickte Jäckchen oder 6 gestr. Jäckchen 95 ¢
 4 Stoffjäckchen, bunt oder 95 ¢
 2 Stoffjäckchen, weiß 95 ¢
 3 div. Wickelbänder 95 ¢
 3 rosa Windeln oder 95 ¢
 2 Windeln und 1 Binde 95 ¢
 2 Moltondecken mit Kautschuk . . . 95 ¢
 2 bunte Einschlagdecken 95 ¢
 1 Laufgürtel 95 ¢

Weisse Wäsche

Damenhemden, Achsel- u. Vorderschl. mit Stickerei od. Feston 1,95, 1,40, 95 ¢
 Damen-Beinkleider, mit Stickerei, darunter auch Kniefasson 2,35, 1,85, 95 ¢
 Damen-Nachtjacken 95 ¢
 Anstands Röcke, darunter extra weite, 2,95, 2,65, 2,25, 1,10

Ein Posten angeschnitzte Damen- u. Herren-Nacht- hemden, Damen-Garni- turen, sowie einzelne Fantasiehemden mit **20%**

2 Frottierhandtücher, 45x110 . . . 95 ¢
 1 Frottierhandtuch mit Fransen, 58x117 85 ¢
 1 Frottierhandtuch, 45x100 38 ¢

Kinderbadetücher

80/80 78 ¢, 80/100 95 ¢, 100/100 1,20

10% auf alle sonstige nicht aufgeführte weiße Wäsche 10%

Trikotagen und bunte Wäsche

Maccohemden Serie I II III IV
 95 1,50 1,95 2,45
 Maccohoson 95 1,40 1,95 2,40
 Einsatzhemden . . . 1,50 1,95 2,50 2,95
 Herrenhemden . . . 1,60 2,10 2,50 2,95
 bunt, Baumwolle, Flanell u. Oxford
 Herren-Netzjacken . . . 78 60 48 ¢
 Knabensweaters 120 95 65 ¢
 Damen-Nachtjacken, bunt 150 125 95 ¢
 Damenhemden, bunt . . 250 215 175 ¢
 2 Pakete Damenbinden 95 ¢
 3 gestrickte Damenbinden 95 ¢

Haushalt

Buttermaschinen 1 Ltr. 2 Ltr. 3 Ltr.
 1,60 2,10 2,50
 Markttaschen, Wachtuch mit Lederhenkel,
 Serie I II III
 50 ¢ 78 ¢ 95 ¢
 Aermelbretter, bezogen . . . 68, 58, 45 ¢
 Hausapotheke Stück 95 ¢
 Handtuchhalter mit Paneel 95 ¢
 Handtuchständer 1,95, 95 ¢
 Garderobehalter mit 9 Nickelhaken 95 ¢
 Bauern Tisch 95 ¢
 1 Küchengerät, bestehend aus Wallholzhalter, Wallholz, Schneide- brett, Fleischklopper, Keule, Koch- löffel zus. 95 ¢
 Geldkassette mit Einlage 58 ¢
 10 Stück Einmachgläser, 1 Liter . . . 95 ¢
 6 Stück Einmachgläser, 1 1/2 Liter . . 95 ¢
 Likörservice, in modernen Ständern, mit Flasche und 4 Gläsern 95 ¢
 1 Rasiergarnitur mit Stellspiegel . . . 95 ¢
 1 Toilettegarnitur, Celluloid, 5 teilig 95 ¢
 Cakesdose, moderne Façons 95 ¢
 1 Fruchtschale, Majolikaeinlage, mit Henkel 95 ¢
 1 Obstservice, Steingut, ff. dekoriert 95 ¢
 1 Dejeuner, Porzellan 95 ¢
 1 Glasaufsatz mit Vase 95 ¢
 1 Likörservice, 6 Gläser mit Flasche auf Tablett 95 ¢
 1 Bierservice mit 6 Gläsern 95 ¢
 6 Bierbecher mit Mattband auf Tablett
 Waschbretter mit starker Zink- und Holzeinlage 98, 68, 48 ¢
 1 Schirmständer, ff. lackiert 95 ¢
 1 Sand-, Seife-, Soda-Gestell 95 ¢
 1 Zwiebelbehälter, ff. lackiert 95 ¢
 1 Waschs-service, 4 teilig 1,65
 1 Waschs-service, 5 teilig, mit Gold- dekor 3,25
 1 Waschs-service, groß, mit Linien- dekor 3,90

10% Rabatt

auf sämtliches
 Emaille-Geschirr
 Aluminium-Geschirr
 Zinkwaren.

Von Donnerstag, den 30. Juni bis Donnerstag, den 7. Juli

25% Rabatt auf sämtliche Damen- und Kinder-Konfektion.

Herm. Schmoller & Cie.